



DER ESEL IM BRUNNEN

Ein betagter Bauer hatte nur noch einen ebenfalls sehr alten Esel, der ihm bei der Arbeit half. Eines Tages fiel dieser in einen leeren Brunnen. Der Bauer versuchte verzweifelt, den Esel aus dem tiefen Brunnen zu retten.

Als er einsehen musste, dass er es nicht schaffen würde, freundete er sich schon mit dem Gedanken an, dass das Tier in sein eigenes Grab gefallen war. Er malte sich aus, den Brunnen mit Erde zuzuschütten, um den Esel auf diese Weise zu begraben.

Er bat seinen Nachbarn, ihm dabei zu helfen. Sie begannen gemeinsam, jeder mit einer Schaufel, Erde in den Brunnen zu werfen.

Der alte Esel war außer sich: „Wieso passieren gerade mir solch solche dumme Sachen? Zuerst falle ich in diesen Brunnen, der ohnehin kein Wasser mehr hatte. Dann ist mein Bauer zu alt, um mir zu helfen und jetzt schütten die auch noch Erde auf mich, um mich halbtot zu begraben.“ Erst haderte er mit seinem Schicksal, dann wurde er immer wütender. Er verfluchte seinen Vater, der ihn bei diesem herzlosen Bauern allein gelassen hatte.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wiederholt sehe ich mir den Film „Das Streben nach Glück“ an. Chris Gardener, herausragend gespielt von Will Smith, muss einen Schicksalsschlag nach dem anderen verarbeiten. Er hat fehlinvestiert, wird von seiner Frau verlassen, kommt für eine Nacht

ins Gefängnis, wird aus seiner Wohnung geworfen, schläft auf Toiletten und im Obdachlosenheim...

Und dennoch ist er seinem kleinen Sohn, der all dies mitmacht, ein toller Vater. Er lehrt ihm vorbildlich, an sich zu glauben, sein Bestes zu geben, nicht aufzugeben. Chris nimmt alle Chancen, die

sich ihm bieten, wahr. Er lässt sich unentgeltlich zum Börsenmakler ausbilden, verkauft nebenbei seine medizinischen Geräte, kümmert sich um den Kleinen und lernt nachts seine Lektionen für die Prüfung. (Prädikat: Sehr empfehlenswert)

Das Märchen von dem Esel der in den Brunnen fiel

Wieder und wieder prasselte Erde auf seinen Rücken. Er schrie und schlug wild um sich.

Dabei bemerkte er, dass er so den Boden unter seinen Füßen verfestigte. Er schüttelte die herabfallenden Erdbrocken von seinem Rücken und stampfte auf ihnen herum. Immer und immer wieder schüttelte er sich und stampfte. Obwohl ihm schon alle seiner alten Knochen weh taten, zwang er sich, nicht aufzugeben.

Der Bauer und sein Nachbar erkannten, dass der Esel sich Zentimeter um Zentimeter nach oben bewegte. Es schien, als würden ihnen besondere Kräfte zuwachsen. Und so schaufelten sie bis in die Nacht die Erde in den Brunnen hinein.

Endlich war es geschafft. Der Esel hatte die Erde, die ihn begraben sollte, abgestreift und zu seinem Lebensretter gemacht. Er stieg triumphierend über den Brunnenrand und war gerettet.

ist ein Beispiel dafür, dass wir die Steine, die uns in den Weg geworfen werden, nicht als Stolpersteine hinnehmen müssen, sondern als Bausteine für unser „Lebenshaus“ verwenden können.

Frohen Mut bei Ihrem „Hausbau“ wünscht Ihnen Ihr Reinhold Hartmann - www.ccsf.de

